

NATIONAL UNIVERSITY OF IRELAND, GALWAY
OLLSCOIL NA hÉIREANN, GAILLIMH

SUMMER EXAMINATIONS 2000
GERMAN FOR INFORMATION TECHNOLOGY AND SCIENCE STUDENTS

SECOND YEAR INFORMATION TECHNOLOGY (GR 231) AND IMPROVERS
II SCIENCE (GR 353)

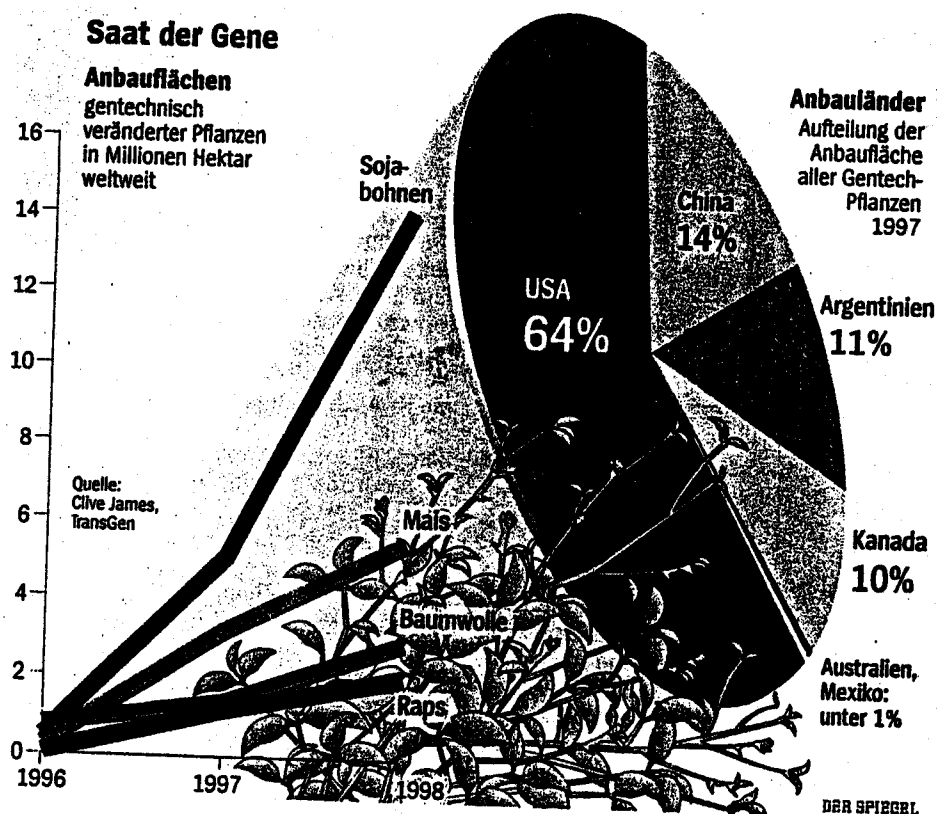
Professor M. McGowan
Professor E. Bourke
Áine Ryan, M.A.

Answer all five questions

Time allowed:

3 hours

- 1a. Betrachten Sie die Graphik und ergänzen Sie.
vorne, weiterhin, verwendet, entnehmen, stammen, stark, drastisch, stetig, ständig, erreicht



Die Graphik zeigt die Anbauflächen gentechnisch veränderter Pflanzen in Millionen Hektar weltweit. Die Daten (1) _____ aus dem Jahr 1997.

Weit (2) _____ liegt die USA, wo 64% der Anbaufläche für gentechnisch veränderte Pflanzen benutzt wird. In China, Argentinien und Kanada liegt die Aufteilung der Anbaufläche von Gentech-Pflanzen zwischen 10-14%. In Mexiko und Australien wurde im Jahre 1997 nur 1% der Anbaufläche für Gentech-Pflanzen benutzt.

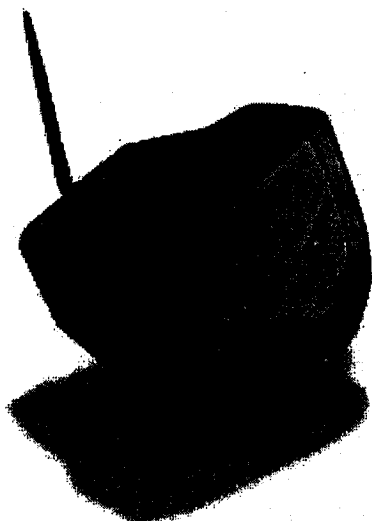
Aus der Graphik ist auch zu (3) _____, dass der Anbau von Sojabohnen, Mais, Baumwolle und Raps in den letzten zwei Jahren (4) _____ angestiegen ist. Die Anpflanzung gentechnisch veränderter Sojabohnen ist (5) _____ gestiegen, von 1 Millionen Hektar weltweit 1996 auf 14 Millionen Hektar 1998. Da Sojabohnen in fast allen Fertigungsmitteln (6) _____ werden, steigt die Nachfrage für dieses Produkt (7) _____. Die Anpflanzung von gentechnisch verändertem Mais (8) _____ 1998 5 Millionen Hektar. Der Anbau vom gentechnisch veränderten Raps und Baumwolle wächst langsamer aber (9) _____. Es ist deutlich zu sehen, dass immer mehr gentechnisch veränderte Pflanzen angebaut werden. In der Zukunft wird diese Entwicklung wahrscheinlich (10) _____ steigen

- 1b Stellen Sie sich vor, Sie schreiben ein Referat zum Thema Gentechnik. Sie sind entweder für oder gegen Gentechnik. Schildern Sie ihre Argumente.**

(20 Punkte)

2. Übersetzen Sie ins Englische.

Die Zukunft mit Rosalind



Wenn das Internet einmal so einfach zu bedienen sein wird wie das Telefon, kann mein Computer sprechen. Er heißt Rosalind, ist mein Anrufbeantworter, mein Bildtelefon, mein persönlicher Assistent. Er verwaltet meine Termine und Adressen, meine Post und meine Freizeit. Er kommuniziert mit anderen Computern über Datennetze, Telefon, Satellit und Funk und hält mich über alles auf dem laufenden, das mich interessieren könnte.

"Rosalind", sage ich morgens, "Rosalind, was steht an?" Ein kurzer Summton, dann spricht eine sympathische Frauenstimme: "Sie haben drei elektronische Briefe aus den USA und zwei Mitteilungen vom Finanzamt. Ihr Bruder grüßt Sie aus Hawaii. Auf Ihre Kontaktanzeige im Digitalmagazin 'Wie angle ich mir einen Nerd' (Nerd = amerikanischer Fachausdruck für Computerfreak im Netzwerkbereich) hat sich noch immer niemand gemeldet. Sie sollten den Text ändern."

Und Rosalind weiter: "Im Diskussionsforum über Netzwerktechnik gibt es 112 neue Mitteilungen. 13 davon befassen sich mit Kisuaheli als Programmiersprache - darüber wollten Sie ja gesondert informiert werden."

Ihr digitaler Immobilienspürhund hat Ihre Traumwohnung gefunden. Termin für Besichtigung und Vertragsunterschrift ist am Donnerstag um 11 Uhr in der Johannesstraße 17, 4. Stock. Wenn Sie nach der Videokonferenz mit Herrn Schuster den Bus 31 nehmen, kommen Sie genau rechtzeitig hin.



Soeben erreichen mich zwei Eilmeldungen: Ihre Freundin Gerrit Meyer ist gestern um 22.15 Uhr bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Mit Kondolenzformblatt B können Sie im Anschluß an diese Mitteilung Ihr Beileid ausdrücken. In Norwegen hat der Global Internet Kongreß eine neue Berufsordnung für Internet-Visionäre verabschiedet. Ihre Arbeitserlaubnis endet am 15. des Monats. Wenn Sie jetzt aktuelle Weltnachrichten hören wollen, drücken Sie bitte die Eingabe-Taste oder sagen Sie 'mehr'."

(20 Punkte)

3. Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen.

Schröder geht online

Clinton und Blair haben's vorgemacht: Jetzt setzt auch der Kanzler auf das Internet. Alle 44 000 deutsche Schulen sollen bis nächstes Jahr ans Netz.

Das Internet kennt keine Grenzen. Die Rede des Telekom-Chefs ist durchflochten mit "New Economy", "High Tech und Software", "Infosociety". Sommer preist das "Unternehmen Intershop" als "Highflyer am Neuen Markt" und will Deutschland zum "Telekom-Valley der Informationsgesellschaft" machen.

Die meisten Zuhörer sind grauhaarige Herren, von denen viele Englisch nicht als Schulfach hatten. Aber sie hören ebenso gespannt zu wie der Bundeskanzler, der in der ersten Reihe sitzt. Von den gut 300 Gästen schaut keiner so, als zweifle er an Sommers Plänen. Alle applaudieren über das große Geschenk, das Sommer soeben der Nation macht: Die Deutsche Telekom will bis Ende nächsten Jahres alle 44 000 Schulen in Deutschland kostenlos mit Internet-Zugang und ISDN-Anschluss versorgen. Für die Schulen sollen auch keine Folgekosten entstehen, verspricht Sommer. "Kein Grundpreis, keine Zuführungsentgelte zu T-Online und keine Gebühren für die Internet-Nutzung."

Das ist eine teure Zusage. Bisher haben nur 13 000 deutsche Schulen einen Zugang ins Netz. Der Telekom werde die Einlösung ihres Versprechens viel Geld kosten, sagt Sommer generös. An jeder Schule solle künftig kostenlos im Internet gesurft werden können. Einnahmeausfall pro Jahr: 125 Millionen Mark.

Gerhard Schröder findet diese Entscheidung "sensationell", auch wenn er längst von dem Vorhaben weiß. Schon im Wahlkampf 1998 versprach er dieses Ziel. Aber dem Kanzler ist trotzdem nach Aufbruch zu Mute, nach Trendsetting. "Jeder Jugendliche muss die Chance haben, sich bereits in der Schule mit neuen Medien vertraut zu machen", wiederholt er hier, wohlwissend, dass seine Kollegen Bill Clinton und Tony Blair das schon Jahre vor ihm propagierten. Schröder passt es eben erst jetzt ins Konzept: "Es darf keine Spaltung der Gesellschaft geben", mahnt er nachdenklich, als sei ihm erst gestern Nacht diese Idee gekommen, "in Menschen mit Zugang zu den neuen Informations- und Kommunikationsangeboten und jenen, die nicht ins Netz gelangen."

Auch als Kämpfer gegen die Arbeitslosigkeit kann sich Schröder dank Internet präsentieren. "Kein anderer Sektor weist eine solche Beschäftigungsdynamik auf", sagt er. Allein in den letzten drei Jahren seien 100 000 zusätzliche Arbeitsplätze entstanden und "wenn wir die Weichen richtig stellen", kämen in den nächsten zwei Jahren weitere 350 000 Stellen hinzu.

Schröder hetzt zu einigen Ständen, an denen ihm Schüler und Auszubildende zeigen wollen, wie sie die neuen Medien nutzen. Schröder findet das alles "ganz toll", nickt bewundernd, auch wenn die eine oder andere Simulation nicht klappt, und schreitet zum nächsten Termin.

1. Was haben Clinton und Blair vor Schröder gemacht?
2. Wo befindet sich der Bundeskanzler Gerhard Schröder?
3. Was ist das große Geschenk, das Sommer der Nation machen möchte?
4. Wie viel Geld gibt Telekom für "das Geschenk" aus?
5. Wie reagiert Schröder auf Sommers "Geschenk"?
6. Was versprach Schröder im Wahlkampf 1998?
7. Ist Schröder ein "Trendsetter"? Begründen Sie Ihre Meinung.
8. Was für einen Einfluß hat das Internet auf Arbeitsplätze?
9. Warum, glauben Sie, erhalten deutsche Schulen dieses "Geschenk"?
10. Erklären Sie in ihren eigenen Worten was die folgenden Begriffe aus dem Text bedeuten.

'Das Internet kennt keine Grenzen'

'Sommer will Deutschland zum 'Telekom-Valley der Informationsgesellschaft' machen'

'Es darf keine Spaltung der Gesellschaft geben in Menschen mit Zugang zu den neuen Informations- und Kommunikationsangeboten und jenen, die nicht ins Netz gelangen'

'Kein anderer Sektor weist eine solche Beschäftigungsdynamik auf'

(20 Punkte)

4. Schreiben Sie EINEN Aufsatz
 - a. Liebe auf den ersten Blick
 - b. Telelernen – Der Weg der Zukunft
 - c. Mein Leben ohne Fernsehen

(25 Punkte)

- 5a. Herr Bauers Sekretärin erklärt ihm sein Reiseprogramm. Lesen Sie das Programm und vervollständigen Sie dann den unteren Text.

Reiseprogramm

Mi, 8. März	16.25 Abflug Wien, AUA 265 17.10 Ankunft München Übernachtung: Hotel Krone
Do, 9. März	9.30 Hr. Braun, Firma Holzer 13.38 Intercity ab Mü Hbf, 18.45 an Berlin Übernachtung: Hotel Stern
Fr, 10. März	Scheible AG: 9.15 Fr. Wolf (Verkauf) 11.15 Hr. Biermann (Fertigung) 13.00 Mittagessen m. Hrn. Schmitz (Export) 16.20 Rückflug Lufthansa 210 18.25 Ankunft Wien

„Herr Bauer, Sie fliegen _____ Mittwoch _____ 16.25 Uhr _____ Wien ab. Sie fliegen _____ Austrian Airlines, die _____ ist 265. Sie _____ 17.10 Uhr in München _____ und _____ im Hotel Krone.

_____ Donnerstag haben Sie eine _____ mit Herrn Braun _____ 9.30 Uhr. _____ 13.38 Uhr _____ Sie den Intercity _____ Berlin, wo Sie _____ 18.45 Uhr _____.

_____ nächsten Tag _____ Sie die Firma Scheible. _____ 9.15 Uhr haben Sie eine _____ mit Frau Wolf, der Verkaufsleiterin. Dann haben Sie noch einen _____ mit Herrn Biermann und _____ ein Uhr _____ Sie mit Herrn Schmitz zu Mittag.

_____ 16.20 Uhr fliegen Sie _____ und _____ 18.25 Uhr in Wien _____.”

- 5b. Ergänzen Sie das Relativpronomen

- 1 Er hat das Buch gekauft. Es hat ihn interessiert.
- 2 Ich bin mit Peter ins Kino gegangen. Ich hatte ihn ganz zufällig getroffen.
- 3 Herr Müller wartet schon am Eingang. Seine Frau arbeitet auch bei uns.
- 4 Wo ist der Zettel? Ich habe eine Telefonnummer darauf geschrieben.
- 5 Markus ist ein Freund. Man kann sich auf ihn verlassen.

(15 Punkte)